

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
82 (1915)**

30.12.1915 (No. 301)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1170585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1170585)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochtaer Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 2.10 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.52 M.; zweimonatlich 1.40 M., durch die Post frei ins Haus 1.68 M.; einmonatlich 0.70 M., durch die Post frei ins Haus 0.84 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 10 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 15 Pfennig, für die Reklamezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 301

Fernsprechanschluß: Geschäftsstelle Nr. 5.  
Fernsprechanschluß: Schriftleitung Nr. (5).

Wochta, Donnerstag, 30. Dezember 1915.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.:  
W. Barelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032.

82. Jahrgang

## Die kommende Dienstpflicht in England. — Französische Angriffe zurückgeschlagen.

### Die Einführung der Dienstpflicht in England.

WTB. London, 29. Dez. Nach einer Neutermeldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. „Times“ schreibt dazu, daß das Kabinett beschloß, in Wälde einen Gesetzesentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

Die „Times“ schreiben, daß das Ergebnis des Lord Derby'schen Werbeselbzeuges, wie der Ministerpräsident gestern mitteilte, bis nächsten Montag geheimgehalten werden soll, wenn das Parlament wieder zusammentritt. Inzwischen ist es ein öffentliches Geheimnis, daß der Ausgang des Werbeselbzeuges voll bewiesen hat, daß die Vaterlandsliebe der Engländer sich zu ungewöhnlicher Höhe entfaltet hat (na, na!), daß aber trotzdem eine sehr große Anzahl von Mannschaften, auf die man in erster Linie gerechnet hatte, sich nicht gemeldet hat. Diese Tatsache stellt das Kabinett vor große Schwierigkeiten; bisher konnte, trotz längerer Konferenzen, noch kein Einvernehmen erzielt werden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um das von Asquith im Namen der Regierung am 1. November abgegebene Versprechen, welches ihn verpflichtet, gegen die unberührbaren Mannschaften Zwangsmaßnahmen auszulassen, sofern diese sich in genügender Anzahl nicht bereitwillig stellen.

„Daily Mail“ schreibt, daß die Erfüllung des Versprechens Asquiths hinsichtlich der unberührbaren Männer eine Kabinettskrise hervorgerufen habe, die durch die Sitzung des Kabinetts am Montag noch bergabwärts worden sei. Das Blatt erklärt, daß Lloyd George vor dem Beginn der Sitzung seinen Standpunkt in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten zu erkennen gab, daß, sofern Asquith sein Versprechen nicht reiflos erfüllen werde und gegen die unberührbaren Mitglieder aufträte, werde er nicht länger Mitglied der Regierung bleiben können. Diese Erklärung Lloyd Georges hat tiefen Eindruck gemacht. Andere Minister pflichteten ihm bei. „Daily Mail“ versichert jedoch, daß die meisten Minister Zwangsmaßnahmen vorläufig noch vermeiden wollen. Hier stehen an erster Stelle Balfour, Grey, Lord Crewe, Curzon, McKenna, Simon, Muncey, Birrell, Wood, Harcourt und Henderson. Die sofortige Einführung der Wehrpflicht fordern dagegen Lloyd George, Lansdowne, Curzon, Smith, Chamberlain, Borge und Selburn. Dagegen haben Lord Ritchener und Bonar Law eine Entscheidung in dieser Angelegenheit noch nicht getroffen. Asquith ist fest entschlossen, sein Versprechen zu halten; es ist ihm aber noch nicht gelungen, die Gegensätze im Kabinett auszugleichen. „Daily Mail“ glaubt, daß das Kabinett gestern höchstwahrscheinlich über den Fortbestand der jetzigen Regierung, über die Auflösung des Parlaments und über die Ausschreibung neuer Wahlen entschieden haben dürfte.

„Daily Telegraph“ sagt, der Beschluß, den das Kabinett jetzt annehmen muß, ist der wichtigste, den England in den 17 Monaten des Krieges angenommen hat. Die Regierung werde ihr Versprechen halten müssen, und damit sei der Dienstzwang für die Unberührbaren unvermeidlich geworden. „Daily Mail“ sagt, daß die Unberührbaren, die sich nicht gemeldet haben, außerordentlich zahlreich seien, und zwar drei- oder viermal so groß, als das ursprüngliche Expeditionsheer Englands betrug. Man nimmt an, daß etwa 700 000 unberührbare Mannschaften sich abermals vor der Dienstpflicht gedrückt haben.

WTB. London, 29. Dez. Neuter meldet: Der gestrige Kabinettsrat wird sich wahrscheinlich als einer der wichtigsten in der britischen Geschichte herausstellen. Es wurde bei dieser Beratung tatsächlich den großen Meinungsverschiedenheiten über den

### Der deutsche Bericht.

#### Großes Hauptquartier 29. Dezember.

##### Westlicher Kriegsschauplatz

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Grizstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zwei mal die von uns zurückerobernten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an; sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall und sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem 2. Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher

5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Militärdienst ein Ende gemacht. (?) Die Erklärung Asquiths, daß die Dienstpflicht notwendig sei, kam nicht unerwartet und wurde im allgemeinen gut aufgenommen. (?) Die Opposition gegen die Dienstpflicht im Kabinett ist sehr klein, und im Gegensatz zu den übertriebenen Gerüchten glaubt man, daß die Minister, welche ursprünglich dagegen waren, jetzt im Amt bleiben werden. Die „Times“ schreibt, daß das Kabinett gestern tatsächlich zu dem Beschlusse gelangte, in Wälde einen Gesetzesentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen. Das Blatt glaubt, daß die rasche Entscheidung dem kräftigen Auftreten Lloyd Georges zu verdanken sei, der durch einige Unionisten unterstützt wurde. Aus verschiedenen Gründen werden im Kabinett vielleicht einige Änderungen vorgenommen werden (aha!), aber Tatsache ist, daß der Vorschlag, die Dienstpflicht einzuführen, auf außerordentlich wenig Widerstand gestoßen ist.

Nicht ohne schwere innere Kämpfe.

× Wien, 30. Dez. (Draht.) Zu dem Beschlusse des Kabinetts Asquith wegen Einführung der Dienstpflicht äußern sich die Morgenblätter in weitgehender Uebereinstimmung dahin, daß ohne schwere innere Kämpfe die Wehrpflicht in England kaum ins Leben treten würde.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Weitere russische Sturmangriffe an der bekarabatischen Front.

WTB. Wien, 29. Dez. Amtlich wird veröffentlicht am 29. Dezember mittags.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

An der bekarabatischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor gelübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall, stellenweise vor unseren Hindernissen unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Besonders Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher an unsere Hauptfront zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützschüsse.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront fort. Im Luganer Abschnitt wurde ein feindlicher Angriff auf dem Monte Carbonile (südöstlich von Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen des Gegners im Col die Lana-Gebiet. An der klaffenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Die Engländer verloren gestern 2 Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein großes Kampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde.

Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Küste bei Nagasam, nördlich von Tschum, erfolgte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pines wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung (WTB.).

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Der türkische Krieg.

Schwere deutsche Batterien auf Gallipoli.

Haag, 29. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia: Nach türkischen Meldungen beträgt die Zahl der englisch-französischen Streitkräfte auf Gallipoli zurzeit nur noch 25 000 Mann. Die schnelle Räumung der Stellung an der Sublabucht u. Anzari nach dreitägiger Beschießung durch die Türken war hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Engländer die Anwesenheit neu angelommener schwerer deutscher Batterien festgestellt hatten. Auch war die Munition für die bereits für den Krieg in der Türkei eingetroffenen 30 Jm.-Stob.-müdrer angekommen, welche bisher in Rumänien festgehalten worden war.

Zum Gallipoli-Rückzug.

Berlin, 29. Dez. Der „Volkswacht“ meldet aus Gallipoli: Der Sonderberichterstatter des „Volkswachters“ besuchte das verlassene Anaforta-Lager sowie die englischen Depots von Kemikli-Roman. Überall sind die Zeichen fluchtartigen Rückzuges; viele unbedeutende Leichen. Unermeßliche Werte wurden zurückgelassen. Man wartete förmlich in Massen von Konserven, Speckseiten, Mehl, Jellen, Stachelbrannt ufw. In der Subla-Bucht wurden vier auf Strand gefohete englische Transportdampfer bemerkt. Täglich wird ins Wasser geworfene Munition aller Art entdeckt. Überall ein wildes Durcheinander.

Die schwierige Lage der Engländer auf der Südspitze.

London, 29. Dez. Daily Telegraph meldet von den Darbanellen: Seit kurzem werden die englischen Stellungen auf der südlichen Spitze Gallipolis jeden Tag mehrmals mit stark explosiven Geschossen und von sechs- bis zehntägigen Batterien bombardiert. Zwar manchmal von drei Seiten her. Besonders die Stellungen bei Achibada sind dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt. Unter den ungünstigen klimatischen Verhältnissen haben die britischen Truppen schwer zu leiden. Seit Wochen herrschen fürchterliche Stürme vor Gallipoli. In den letzten Tagen des Novembers trat eine Kälte ein, wie sie die britischen Truppen seit den Tagen von Sebastopol nicht mehr erlebt haben. Dazwischen wechseln Wollenbrüche und heftige Schneefälle miteinander ab. Von den höher geleg-

nen Stellungen der Türken fließen wahre Wasserbäche in die englischen Laufgräben, wodurch es ganz unmöglich geworden ist, ein Feuer anzumachen, an dem sich die Truppen etwas wärmen und sich erwärmen können. Tagelang mußten sie von weichen Zwiebäden leben und sie konnten sich nur durch alkoholfähige Getränke warm halten. Die Unterstützung der Flotte ließ unter den ungünstigen klimatischen Verhältnissen viel zu wünschen übrig. Sowohl in artileristischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Unterstützung mit Lebensmitteln ist ihre Tätigkeit schwächer geworden. Erst in den letzten Tagen haben sich die Verhältnisse etwas gebessert.

So vielleicht, daß die Briten jetzt auch von da den Rückzug antreten?

## Die Balkanstaaten.

v. Madensien beim König von Bulgarien.

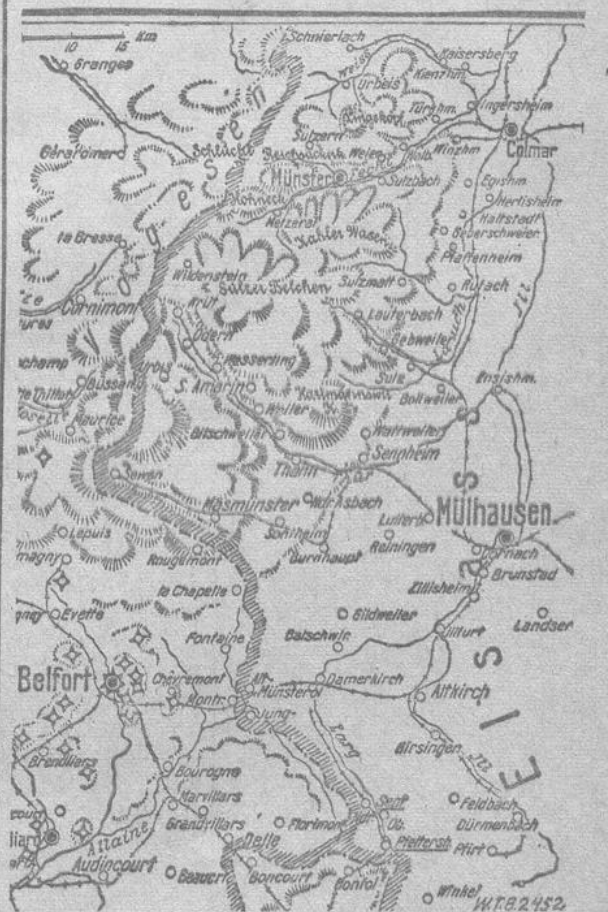
× Sofia, 29. Dez. (Draht.) Bulgarische Telegraphenagentur. Generalfeldmarschall von Madensien ist heute in Sofia eingetroffen. Er starbete in der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuch ab und begab sich hierauf in den Königspalast, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls eine Frühstückstafel statt. Am Abend erfolgte seine Rückkehr ins Hauptquartier. Die Bevölkerung jubelte dem großen Heerführer herzlich zu.

## Griechenland bleibt neutral.

× Athen, 30. Dez. (Draht.) Vom Sonderberichterstatter des W. L. W.: Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

## 2. Protest Griechenlands gegen die Besetzungen um Saloniki.

× Wien, 30. Dez. (Draht.) Die Südfeldische Korrespondenz meldet aus Athen von gestern: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki er-



Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf

richteten Befestigungen zum zweiten Male Protest eingelegt.

Die italienischen Truppen blieben in Valona, X Wien, 30. Dez. (Draht.) Der italienische Gesandte hat dem griechischen Kabinett im Auftrage seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß die in Valona stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden.

Die Ueberreste des Serbenheeres in Elbasan und Skutari.

X Athen, 30. Dez. (Draht.) Vom Sonderberichterstattung des W. L. B.: Die Trümmer der serbischen Armee sind in Elbasan und Skutari angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann und sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Das Schicksal der österreichischen Kriegsgefangenen der Serben.

X Wien, 30. Dez. (Draht.) Dem Hilfskomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ist von griechischer Seite telegraphisch gemeldet worden, daß die früher in Serbien festgehaltenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen nunmehr sich in Albanien befinden. Wegen einer demnächstigen Ueberführung der Kriegsgefangenen nach Griechenland schweben noch Verhandlungen.

Budapest, 29. Dez. A Billag meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Salonik ist zwischen der italienischen und der serbischen Regierung in der Angelegenheit der Ueberbringung der nach Albanien gebrachten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen ein Uebereinkommen dahin zustande gekommen: Italien übernimmt 20 000 dieser Gefangenen, deren Abschiebung bereits begonnen hat, während die übrigen auf italienischen und französischen Schiffen nach afrikanischen Kolonien gebracht werden.

## Aus Rußland.

Russische Angriffsvorbereitungen im Schwarzen Meer.

Budapest, 29. Dez. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Vorbereitungen zu einer russischen Expedition gegen Bulgarien werden in den Häfen an der Donau und am Schwarzen Meere eifrig betrieben. Die in Sibberabien konzentrierte russische Infanterie wurde zum Teil mit der Bahn nach Odessa gebracht, wo man auf die russische Expeditionsflotte wartet. Aus dem Hafen Wilnow wurden Schiffsbrücken und Pontons in der Richtung gegen Warna transportiert. Aus Neukla werden Luftschiffe und Hydropläne ebenfalls in der Richtung Warna transportiert. Alle russischen Donauhäfen werden stark besetzt und scharf bewacht.

## Frankreich.

Deutsche Flugschriften in Frankreich.

W.B. Bern, 28. Dez. Das „Berne Tageblatt“ teilt mit, daß zur Zeit aus Hunderten von deutschen Flugzeugen Flugschriften auf die Städte, Dörfer und Schützengräben in Frankreich herniederflatterten. Die Flugschriften enthalten die wörtliche Wiedergabe der Rede des deutschen Kanzlers über den Frieden, die namentlich von Savas gänzlich entfiel, ja ins Gegenteil verkehrt den Franzosen übermitteln worden ist. Das Blatt sagt weiter: Weil man in Paris offenbar die Wirkung dieser Aufklärungsarbeit bereits spüre, arbeitet das Pressebureau am Quai d'Orsay mit Hochdruck, um diesen Eindruck schnellstens zu verwischen. So bringen die Pariser Blätter zahlreiche Telegramme aus Bern, Basel, Zürich und Lausanne über Hungersnot und Meutereien in Deutschland. Das französische Publikum hat aber nicht das rechte Vertrauen zu derartigen Meldungen; so müssen wir Schweizer herhalten. Am 26. Dezember brachte die gesamte französische Presse eine Depesche, nach der ein Führer der Schweizer Sozialdemokratie über Beobachtungen bei einem Aufzuge während der Reichstagsöffnung, über das furchtbare Elend in Deutschland und über ausländerische Unterhaltungen mit Haase, Bernstein u. Liebknecht die jetzt wüthten, wie das deutsche Volk betroffen wird, und über Ähnliches dem Korrespondenten berichtet habe. Das „Berne Tageblatt“ kritisiert scharf die ungeschickte Macho und schließt mit der Bemerkung: Am besten wäre es, man ließe uns Schweizer überhaupt aus dem Spiel und batierte seine Meldungen aus Paris, wo sie entstanden sind.

Strauss' schiebung der französischen Einkommensteuer.

W.B. Paris, 29. Dez. Die Kammer behandelte den vom Senat zurückgekehrten Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Kredite

für das erste Vierteljahr 1916, der u. a. die Anwendung des Einkommensteuergesetzes enthält. Der Senat hatte das Inkrafttreten des Gesetzes bis auf die Zeit nach Beendigung der Feindseligkeiten verschoben, während die Kammer es auf den 1. Januar 1916 festgesetzt hatte. Die Kammer hielt an dem ursprünglichen Wortlaut fest, machte jedoch folgenden Zusatz: Insofern ist der Finanzminister ermächtigt, den zur Erfüllung der durch das Gesetz von 1914 vorgesehenen Förmlichkeiten bewilligten Aufschub durch Dekret zu verlängern, in der Weise jedoch, daß das Inkrafttreten des Gesetzes vor dem 31. Dezember 1916 sichergestellt wird.

Zurückziehung weiterer farbiger Engländer?

Zürich, 29. Dez. Ueber Lyon wird berichtet, daß außer den Indern auch andere englische Kolonialtruppen aus Frankreich fortgebracht wurden. Ueber den Abtransport wurde von der „Agence Havas“ ebensowenig berichtet, wie von Reuters über den Transport der Indern nach Aegypten.

Die Einstellung des Jahrgangs 1917 vom Senat genehmigt.

Paris, 29. Dez. Der Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917, welchen die Kammer bereits angenommen hatte. Kriegsminister Gallieni griff in die Verhandlung ein und erklärte, die Einstellung des Jahrgangs 1917 sei nur eine Vorkehrungsmaßregel. Dieser Jahrgang stelle nur einen Teil der Hilfsmittel dar, die zur Verfügung ständen.

Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde angenommen und eben beschloffen, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

## Italien.

Reisendefizit italienischer Ausstellungen.

Berlin, 29. Dez. Der „Vol. Anz.“ meldet aus Lugano: Die Regierung legte dem Parlament einen Gesetzentwurf für die Deckung des Defizits der Jubiläumsausstellungen von Rom und Turin im Betrage von 16 150 000 Lire vor. Der „Abanti“ vertritt eine Reihe von Enthüllungen über die Räubereien, Verschleuderungen und Verwüstungen, die dieses ungeheure Defizit verursacht haben.

## England.

Die Teuerung in England.

Berlin, 29. Dez. Der englische Mehlpreis steigt weiter. Nach dem Marktbericht der Times vom 21. Dezember ist der Mehlpreis in London wieder um 1 Schilling für den englischen Sack erhöht worden, er beträgt jetzt 49 Schilling für erstklassige Ware werden 3—4 Schilling besonders bezahlt. Zu Anfang Dezember 1913 stellten sich der entsprechende Mehlpreis in London auf 26 Schilling 6 Pence; beträgt also heute annähernd 85 Prozent mehr als in Friedenszeiten. Der Preis von 49 Schilling für den englischen Sack entspricht einem Preis von ca. 39 Mark für den Doppelzentner; der Berliner Mehlpreis beträgt für Weizenmehl 38,75 und Roggenmehl 33,50 Mark je Doppelzentner.

Lloyd George, der kommende Mann?

tu. Genf, 29. Dez. „Radical Libre Parole“ meldet: Nur noch Lloyd Georgeen verfährt über hinreichende Autorität, um ein neues Kabinett zu bilden. Ritchener dürfte neben dem indischen Vizelkönig eine Art militärischer Statthalter darstellen. Asquith sei seit dem Aufgeben der Darbanellaktion endgültig abgetan.

Basel, 29. Dez. Nach Londoner Meldungen nahmen am letzten Ministerrat drei Staatssekretäre nicht mehr teil.

Der englische General Jell schwer verwundet.

London, 29. Dez. Der britische Brigadegeneral Jell wurde an der französischen Front schwer verwundet.

## Belgien.

Belgien und der Londoner Friedenspakt.

X Von der Schweizer Grenze, 29. Dez. Die französischen Blätter erfahren aus Le Havre, Belgien werde dem Londoner Abkommen nicht beitreten, und zwar mit der Begründung, es sei in den Kreis eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen. Die belgische Regierung möchte nichts tun, was gegen diese Neutralität verstoßen könnte.

Belgiens Wiedererwachen.

tu. Brüssel, 29. Dez. Die großen Glasbläsen von Mariemont, Jenappe und Dampremy (Provinz Kenneogam), welche seit Kriegsbeginn stilllagen, begannen am 3. Januar 1916 den vollen Betrieb wieder. Eine große Anzahl von Arbeitern findet dadurch wieder lohnende Beschäftigung.

## Schweiz.

Abermäßige Flucht der beiden französischen Flieger.

Zürich, 29. Dez. Die News Zürcher Ztg. meldet: Die beiden in einer Kaserne Zürichs internierten französischen Fliegeroffiziere, Madon und Chatain, die bereits vor mehreren Monaten einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht hatten, sind wieder verschwunden. Sie hatten die Erlaubnis, in Begleitung eines schweizerischen Soldaten einen Spaziergang zu machen, sind aber nicht zurückgekehrt. Auch ihr schweizerischer Begleiter ist verschwunden.

## Luxemburg.

Guldigung der Großherzogin.

((( Luxemburg, 29. Dez. Eine große Anzahl von Teilnehmern der dieser Tage in Luxemburg abgehaltenen Generalversammlung des luxemburgischen katholischen Volksvereins, an dessen Spitze einige Politiker stehen, zogen vor das Großherzogliche Palais, um der Herrscherin zu huldbigen. Die Großherzogin erschien mit ihrer Mutter auf dem Balkon und dankte.

## Amerika.

Verschwörer gegen die Munitionsfabrikation vor Gericht.

W.B. New York, 29. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die früheren Kongressmitglieder Franc Buchanan und Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio, Francis Monnet, der Vorsitzende des nationalen Arbeiterfriedensrates, Jakob Taylor sowie G. Martin und Hermann Schulters werden von der Anklagejury des Bundesgerichts beschuldigt, sich verschworen zu haben, um Ausfälle in den Munitionsfabriken hervorzurufen.

Der Kongress und ein Munitions-Ausfuhrverbot.

W.B. New York, 29. Dez. (Durch Funkpruch von dem Privatkorrespondenten des W. L. B.) Die Associated Press meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein gesetzliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Flood, beschloffen hat, gleich nach dem Zusammentritt des Kongresses den Ausschuss zusammenzuberufen, um einen Meinungsaustausch über die Frage zu veranlassen.

Ein Enthaltensamkeitsgesetz in Colorado.

London, 29. Dez. „Daily News“ meldet aus New York: Das Enthaltensamkeitsgesetz, das in Colorado seit Donnerstag in Kraft getreten ist, und das auf dieser Stadt eine „trodene“ macht, hat seine starken Folgen: 11 Brauereien, die über tausend Mann beschäftigten und 3600 Wirtschaften werden sofort geschlossen werden müssen. Im ganzen werden etwa 40 000 Personen genötigt sein, anderweitige Beschäftigung zu suchen. Ungeheure Vorräte sind zu geringem Preise verschleudert worden. Tausende von Bürger haben derartige Einkäufe gemacht, daß sie sich eventuell für das ganze Jahr versorgen können.

## Ein amerikanischer Protest gegen eine Beleidigung Deutschlands.

In Amerika war unter der Präsidentschaft des bekannten Deutschenfeindes Charles W. Eliot ein sogen. National Relief Committee, dessen Bestreben unter diesem harmlosen Mäntelchen lediglich zur Unterstützung des Viererbandes bestimmt war. In Formulare, die über das ganze Land verbreitet wurden, hatte das Komitee an die Mithätigkeit der Amerikaner appelliert. Nach einiger Zeit war an die einzelnen Persönlichkeiten, von denen man annahm, daß sie sich für das Werk interessieren, ein Dankschreiben folgenden Inhaltes gesandt worden, das die Unterschrift des Bruders des früheren amerikanischen Präsidenten, Geny W. Taft, trug:

Ihre Sympathie mit der großherzigen Rolle, die Amerika in diesem Kriege gespielt hat — indem es die durch die Gier des verpreußten Deutschlands über hilflose Frauen und Kinder gebrachten schrecklichen Leiden linderte —, hat mitgeholfen, die treue Erfüllung von Amerikas Pflicht zu ermöglichen. Ehe die Allerten diesen Zweck nicht erfüllt, Europa nicht vom preussischen Militarismus gerettet haben, darf Amerika nicht ablassen. Wir beglückwünschen Ihre fortwährende Unterstützung, und wir werden fortfahren, gewisslich das Vertrauensamt auszufüllen, das Sie uns übertragen haben.

Der Inhalt dieses Schreibens hat den bekannten Wanenhausbesitzer John Wanamaker, der ebenfalls auf der Liste der Protektoren des Komitees stand, veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß er die Streichung seines Namens von der Liste

der Komiteemitglieder beanlage. Diesem Beispiel ist, nach Mitteilung der Newyorker Staatszeitung und der Newyork Times vom 24. November, auch Geny W. Taft, mit dessen Unterschrift das Dankschreiben versehen war, gefolgt. Herr Wanamaker hat erklärt, daß er die in dem Dankschreiben zum Ausdruck gebrachte Anschauung nicht zu teilen vermöge. Herr Taft soll erklärt haben, daß sein Name irrtümlich benutzt worden sei.

Ein Rückzug, der sich als notwendig erweist, kann auf verschiedene Weise angetreten und erklärt werden. Die Form ist Geschmacksache. In diesem Falle darf indessen nicht vergessen werden, daß zwischen dem Datum des beanstandeten Schreibens und der Rückzugserklärung vier Wochen liegen, und daß in der Zwischenzeit die Wahlen stattgefunden haben, durch die das Deutschamerikanertum gezeigt hat, daß es die ihm angebotene Beschimpfung nicht ruhig hinzunehmen gewillt sei. Sowohl Wanamaker als auch Taft sind sehr bekannte Republikaner, woraus die politische Bedeutung des Vorganges ohne weiteres erhellt.

## Vergebliche Hinderung unserer Munitionserzeugung durch die Feinde.

In der Sitzung des Bremer Kaufmannslokals hielt Bischof Lohmann eine längere Rede, in welcher er u. a. ausführte:

Die Absperrung der Rohstoffe für die Munitionserzeugung hat für unsere Vaterstadt Bremen ein ganz besonderes Gepräge durch die Erklärung der Baumwolle als Kontraband seitens unserer Feinde. Auf Grund des Entschlusses eines englischen Prof. J. P. Tomlinson, welcher erklärte, daß, wenn die Baumwolle Deutschland gesperrt würde, die Erzeugung von Munition nicht mehr möglich ist, erfolgte diese neue Verleumdung der Londoner Deklaration. Ich kann hier mitteilen, daß ich Gelegenheit gehabt habe, amtlich festzustellen, daß seit acht Monaten nicht ein Kilo Baumwolle mehr für die Pulverfabriken verarbeitet worden ist. Dank der Arbeit deutscher Wissenschaft und Industrie ist es gelungen, aus dem unermesslichen Bestande unserer deutschen Wälder einen Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit geeigneter ist als Baumwoll-Linters zur Pulverfabrikation, und auch nach dem Kriege werden die deutschen Munitionsfabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika kaufen (Sehr gut!)

Der zweite wichtigste Bestandteil, der Salpeter, von welchem wir zwei Drittel der gesamten chilenischen Produktion bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich aus der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken sind bereits so weit gediehen, daß sie mit dem kommenden Frühjahr die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für die Landwirtschaft decken (Beifall), und dauert der Krieg noch etwas länger, so werden unsere Luftstickstoff-Fabriken in der Lage sein, sogar zu exportieren. (Hört! Hört!) Unsere chilenischen Freunde haben damit ein wichtiges Absatzgebiet ihrer Hauptproduktion verloren und können sich bei unseren Feinden dafür bedanken. Leider sind dadurch auch erhebliche Bremer und Hamburger Zirkulationen in den Salpeterminen Chiles betroffen worden.

Ein anderer Bestandteil der Sprengstoffe, der Kampfer, wurde bis vor sieben Jahren ausschließlich von Japan importiert und dann synthetisch hergestellt unter Verwendung von amerikanischem Terpentinöl, welches wir für mehrere Millionen Mark jährlich importieren mußten. Die Absperrung der Zufuhr durch England hat unsere chemische Industrie veranlaßt, den Kampfer, welcher für Sprengstoffe unentbehrlich ist, künstlich herzustellen, und zwar billiger und besser als sowohl der synthetische Kampfer aus Terpentinöl wie der natürliche aus Japan, und nach dem Kriege wird kein Kilo Kampfer mehr vom Ausland zu importieren sein. (Beifall) Die großen Terpentinläufe für die Kampferproduktion von Amerika werden ausfallen. — Auch hier hat die Absperrung der Meere durch England uns wertvolle neue Fabrikationsgebiete erschlossen, und werden uns im Frieden viele Millionen Mark im Einkauf aus dem Auslande erspart bleiben. Allein das neutrale Ausland, das immer noch unter der Hypnose der schwebenden englischen Uebermacht zur See steht, wird geschädigt.

## Deutsches Reich.

Unberechtigter Vorwurf gegen die Zentral-Einkaufsgesellschaft.

W.B. In einer Reihe von Zeitungen wird erneut die Behauptung aufgestellt, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft bei dem Verkauf österreichisch-ungarischer Güter durch eigene Preiszuschläge und durch angemessene hohe Bezüge der von ihr mit dem Einkauf beauftragten Länder — diese sollen angeblich längere Zeit hindurch zusammen 150 000 A monatlich verdient haben — das Ei um 5—6 S. verteuerte. Dieser böllig unwahre Mitteilung wurde bereits einmal in der Presse entgegengetreten. Der ursprüngliche Einfuhrer dieser Zeitungsnotiz, ein Dresdener Hotelbesitzer, gab die Unrichtigkeit seiner auf falschen Informationen beruhenden Behauptungen zu. Bei weiterer Verbreitung dieser Angaben wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft,

wie sie mittelst, die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.

### 60. Geburtstag des preussischen Kultusministers.

WTB. Der einem alten kurhessischen Adelsgeschlechte entstammende preussische Kultusminister von Trotz zu Solz vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Die Blätter heben den Ernst der Bemühungen des Ministers um die Fortbildung, insbesondere auch des Geschichtsunterrichts, und das Entgegenkommen hervor, das Herr von Trotz während seiner Ministerzeit den Wünschen der Lehrer erwies hat.

### Keine neue Bierpreiserhöhung in Bayern.

WTB. München, 28. Dez. Die Regierung von Oberbayern hat die Magistratsbeschlüsse vom 14. und 21. Dezember betreffend die neuerliche Bierpreiserhöhung außer Wirksamkeit gesetzt.

### Ein Gesetzesentwurf auf dem Gebiete des Versorgungswesens.

Nach Mittelmeldungen soll dem Reichstag eine Vorlage zugehen, durch die ermöglicht werden soll, daß an Stelle der Kriegsbekämpfung eine einmalige Abfindung durch ein Kapital gewährt wird. Die geplante Kapitalisierung des Rentenanspruches soll beschränkt werden auf den Erwerb einer Heimstätte. Doch wird nicht der volle Rentenanspruch kapitalisiert werden, sondern nur ein Teil, damit dem Kriegsbekämpften dauernd auch noch Vereinnahmungen zur Verfügung stehen.

### Ueber den Geschäftsverkehr bei den deutschen Sparkassen

Im November berichtet das Amtsblatt des deutschen Sparkassen-Verbandes, die Sparkasse, folgendes: Auch im November haben die deutschen Sparkassen die gewohnte günstige Entwicklung fortgesetzt. Nach dem vorliegenden umfangreichen Material läßt sich der Ueberschuß der Einzahlungen — von den Abschreibungen für die Kriegsanleihe abgesehen — bei der Gesamtheit der deutschen Sparkassen auf mindestens 115 Millionen Mark berechnen gegen 165 Millionen Mark im Oktober und 110 Mill. Mk. im September. Damit hat der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen — ohne Kriegsanleihe — bei den gesamten deutschen Sparkassen seit Beginn dieses Jahres die Riesensumme von 2281 Millionen Mark erreicht. Da sich auch der Dezember gut ausgefallen hat und für das laufende Jahr etwa 700 Mill. Mk. an Zinsen den Sparern gutgebracht werden, wird die Zunahme der Spareinlagen — abgesehen von den Kriegsanleihen — am Jahresschluß den Betrag von drei Milliarden Mark überschreiten.

## Krieg auf den Meeren.

### Vom U-Boot versenkt.

London, 29. Dez. Loyds melden: Der britische Dampfer „Morning“, 444 Tons, wurde versenkt. Der Kapitän und der zweite Steuermann wurden gerettet.

### Kein deutsches U-Boot in der Ostsee verloren.

Berlin, 29. Dez. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beruht die Mitteilung der englischen Telegraphenagentur in Bukarest über den Verlust eines deutschen U-Bootes in der Ostsee auf freier Erfindung.

### Vom gerechten Schicksal ereilt.

tu. Berlin, 29. Dez. (Telunion). Von einem gerechten Schicksale ereilt wurde der englische Dampfer „Cottingham“, der durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Vor etwa zwei Monaten erhob sein Kapitän Anspruch auf die Prämie, die von englischer Seite für die Vernichtung eines deutschen U-Bootes durch unbewaffnete englische Handelsschiffe ausgesetzt ist. Damals war es dem Schiff gelungen, das U-Boot zu beschädigen. Vielleicht hat ein zweiter Versuch ihm jetzt das Leben gekostet.

## Chrentel.

### Witzigende Pflücker-Aktion.

Am 14. Juni 1915 abends wurde plötzlich der Befehl erteilt, daß das 2. und 3. Bataillon Inf. Regts. Graf Borsch (4. Westfälisches) Nr. 17 die ihnen gegenüberliegenden Stellungen angreifen sollten. Der teilweise zwei Meter tiefe Fluß mußte überschritten werden. Ein Durchwaten desselben war an den Stellen, an denen die 6. Kompanie über den Fluß mußte, nicht möglich und ein Uebergang war nicht vorhanden.

Der Bizefeldwebel der Landwehr Schmidt aus Malchow, Mecklenburg-Schwerin, der sich im Alter von 46 Jahren beim Ausbruch des Krieges freiwillig gemeldet hat, übernahm mit sechs Pionieren die Aufgabe, einen Steg über den Fluß zu bauen. Geschickt kroch er mit den Beuten an den Fluß heran. Als die Tapferen sich aufrichteten, um die Arbeit zu beginnen, prasselte ihnen ein rasendes Gewehrfeuer entgegen, so daß sie schnell wieder Deckung suchen mußten. Nach einigen Minuten setzte auch noch feindliches Granat- und Schrapnellfeuer ein.

Die Pioniere gingen in diesem Geschloßhagel jurüd. Schmolbt aber wollte sein Vorhaben nicht aufgeben. Sein Beispiel wirkte auf den die Pioniere führenden Unteroffizier. Beide warteten die Dunkelheit ab und bauten dann ohne jede Hilfe den Steg. In der Nacht wurden zwei Büge der 6. Kompanie über diese Brücke geführt und auf dem andern Ufer zum Sturm auf die Stellungen angeführt. Bei dem Sturm erreichte Schmolbt mit seinen Leuten als der Erste die feindlichen Schützengräben und nahm die dort noch verbliebenen Gegner gefangen.

Schmolbt wurde für seine tapfere Tat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

### Ein tapferer Kriegsfreiwilliger.

Eine zum großen Teile aus jungen Kriegsfreiwilligen bestehende Festungs-Maschinengewehr-Kompanie hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten durch freiwillige, schneidige Patrouillen ausgezeichnet.

Der kaum 17jährige Kriegsfreiwillige Schütze Josef Fried, aus Westhofen (Wtbg.), der sich an allen Patrouillenunternehmungen seines Abschnittes bisher in unerschrockenster Weise beteiligt hatte, war mit drei Begleitern, den Schützen Otto Markschies, aus Wilhelmsteden (Hessen), Philipp Huf, Kriegsfreiwilliger, aus Nieder-Ingelheim (Hessen) und Friedrich Jost aus Fferlohn (Preußen), am 12. August 1915 gegen eine vom Feinde besetzte kahle Höhe auf Patrouille ausgezogen. Es gelang ihm, mit seiner Patrouille durch die Hindernisse bis an die feindliche Stellung vorzukommen, dort die Anwesenheit von Alpenjägern festzustellen und vier photographische Aufnahmen der Stellung zu machen. Beim Zurückziehen durch einen feindlichen spanischen Reiter wurde er durch Oberschenkelchuß erheblich verwundet und blieb im Schicksalstrahl hängen. Aus dieser verzweifelten Lage riß ihn, das starke Infanterie- und Maschinengewehrfeuer nicht achtend, der Schütze Markschies heraus und brachte ihn mit Hilfe der Patrouille in die eigene Stellung jurüd.

Das schneidige Vorgehen der Patrouille und insbesondere das unerschrockene und von echter Kameradschaft zeugende Verhalten des Schützen Markschies fanden lobende Erwähnung im Korpsbefehl und im Armeebefehl. Schütze Fried wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, Schütze Markschies und die übrigen Teilnehmer der Patrouille wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die 6. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 23 war plötzlich an einer Stelle eingesetzt, an der die Gegner vorgezogen waren und hartnäckig, zäh nachdrängten. Ein wilder Angriff hatte begonnen. Todesbes, jeder Beschreibung spottendes Trommelfeuer mehrerer Batterien lag auf der 6. Batterie, die dicht hinter der eigenen Infanterie stolz ihr Dasein behauptete. Todesmutig saßen die Kanoniere an den Geschützen, todesmutig erfüllten sie ihre Pflicht, ungeachtet des rasenden Feuers und des noch rasenderen Getöses. Da plötzlich fährt ein Granate in ein Geschütz, durchbohrt das Oberschild und explodiert mit scharfem Knall in der Bedienung. Sieben Splinter treffen den Richtkanonier, den Gefreiten Rudolf Lejchle aus Freiberg, und sitzen in der Brust und in den Armen. Ihm raubt es für kurze Zeit das Bewußtsein. Doch — es ist so ruhig um ihn. Ist er allein? Er sieht um sich und sieht sie, seine Kameraden, die eben noch mit ihm dem Feinde wehren halfen, tot oder verwundet, so schwer verwundet, daß sie sich nicht erheben können. Aber da durchfährt es ihn. Du mußt ja schließen. Dein Geschütz darf nicht ruhig sein. Und schwer setzt er sich an seinen Platz und allein, mit den schmerzlichen Wunden am Körper, bedient er sein Geschütz, treu, pflichtbewußt, bis ihn die Kräfte verlassen und er ohnmächtig neben seinem Geschütz zusammensinkt.

Für sein Verhalten wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

## Berschiedene Nachrichten.

### Das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte.

In der „Zürcher Post“ wird, laut der „Zf. Ztg.“, von despotischer militärischer Seite eine sehr günstliche Untersuchung über das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte angestellt und das Ergebnis wie folgt zusammengefaßt:

Solange Rußland und Italien durch das österreichisch-ungarische Heer, den dritten Teil des deutschen und die türkische Kaukasusarmee in Schach gehalten werden, bedeutet das Zahlenverhältnis auf den übrigen Fronten, selbst nach den Einwohnerzahlen berechnet, kein Uebergewicht für die Entente. Die bisher noch wenig zur Geltung gebrachte, durch Verluste nur unmerklich geschwächte Wehrkraft der Türkei kann im weiteren Verlauf des Krieges immer größere Bedeutung erlangen. Was im besonderen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland betrifft, so kann das deutsche Heer, selbst wenn die Verluste in der bisherigen Höhe andauern, noch a u f l a n g e Zeit in unverminderter Stärke erhalten werden. Die Anzahl der französischen Soldaten aber muß im Laufe des zweiten Kriegsjahres sinken, beim Eintritt größerer Verluste sogar bedeutend. Ein immer größerer Teil der französischen Front wird

von englischen Truppen eingenommen werden müssen; die Möglichkeit eines ausreichenden Ersatzes der Franzosen durch die Engländer ist auf das unsichere Ergebnis freiwilliger Werbung begründet.

## Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu den „Friedensgedanken“.

X Berlin, 30. Dez. (Draht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der ausländischen Presse macht sich die Meinung bemerkbar, den gestern mitgeteilten Artikel der „N. Z. Z.“: „Friedensgedanken“, zur Betrachtung über Kriegs- und Friedensziele zu benutzen. Um einer Irreführung der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir neuerdings darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält und daher nicht als Ausgangspunkt einer ernstlichen Diskussion über Ansichten leitender Kreise dienen kann.

## Weihnachtsfeier für die Verwundeten.

Westa, 30. Dez.

Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am gestrigen Abend im Schäferschen Saale eine Weihnachtsfeier für die Verwundeten der hiesigen Lazarette. Der Saal war festlich geschmückt. Ein hübscher Tannenbaum verbreitete mit seinem hellen Kerzenschein traurige Weihnachtsstimmung. Es gereichte dem Verein zur Freude, daß die Veranstaltung von ca. 200 Personen besucht war. Herr Denis begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Krieger, für die die Veranstaltung getroffen war. Nach dem allgemeinen Lied „Du fröhliche“ hielt Vater Burckhardt eine Ansprache. Er dankte den Soldaten für ihre Opfer und bemerkte, daß auch sie mit dem Schwerte in der Hand dem Frieden gedient und im Dienste des Lebenskönigs gestanden hätten. Er dankte auch dem Frauenverein für seine unermüdete Arbeit und Sorge seit Ausbruch des Krieges. Dabei gedachte er auch der verstorbenen 1. Vorsitzenden des Vereins, der der Himmelshüter vergelten möge nach den Worten „Was ihr dem Geringsten der Brüder getan, das habt ihr mir getan“. Als Vorbild für die heutigen Aufgaben der Frau führte er die biblischen Frauengestalten, eine Myriam, eine Deborah, Judith und Tobitha an und forderte die deutschen Frauen auf, nach dem Beispiel dieser edlen Frauen und im Hinblick auf ihre altgermanischen Vorfahren nicht nachzulassen in der Sorge für die Krieger und für die Verwundeten, nicht nachzulassen in der Standhaftigkeit, im Gebet und in der Arbeit. Zum Schluß forderte er auf zur innigen, opferbereiten Heimatliebe; er betonte, wie auch Christus seine Heimat geliebt und schlief mit einem Loch auf das teure deutsche Vaterland. — Darauf ergrünte Herr Schrandt die Anwesenden durch zwei schöne Klavierkonzerte: „Weihnachtslieder“ von Wilson und „Edelweiß“ von Kern. Herr Direktor Roth hatte sich bemüht, durch Einübung verschiedener Quartette zur Verschönerung des Abends beizutragen, was ihm vollauf gelungen ist. Darauf erfolgte die Verlosung, bei der auch die Hilfschwefelstern bedacht wurden. Herr Dr. Heinz sagte mit treffenden Worten, wie treu sie den Ärzten in der Pflege zur Seite gestanden und ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hätten. Als Belohnung für ihr Wohlsein habe das Christkind beschlossen, ihnen auch etwas zu beschicken. Den Verwundeten schienen die Gewinne alle gut zu gefallen und viel Freude zu bereiten und da sie mit Bier und Zigaretten gut versorgt waren, herrschte eine fröhliche Stimmung, die durch gemeinsam gesungene Weihnachts- und Vaterlandslieder noch erhöht wurde. Einer der Verwundeten gab dieser Stimmung Ausdruck und forderte seine Kameraden auf zu einem kräftigen Hoch auf den Frauenverein. Herr Schrandt spielte noch einmal ein wirkungsvolles Klavierstück, das Quartett ergrünte noch durch zwei Liebeskonzerte, und Herr Bollenpfeifer Oben und Herr Denis durch eine Lustspiel-Duettlied, die freundschaftlichen Beifall fanden. Fr. Müller brachte in klugvoller Weise „Tom, der Reimer“ zu Gehör. Dabei eilten die Stunden des Abends rasch dahin. Im Schlußwort wurde allen Mitwirkenden gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Verhältnisse im kommenden Jahre nicht wieder zu einer gleichen Fieber Veranlassung gehen möchten.

## Nah und Fern.

Dresden, 29. Dez. Der frühere Bankdirektor Julius Dhm von der Niederdeutschen Bank ist gestern auf ministerielle Anordnung aus dem Gefängnis in Dortmund bis auf weiteres entlassen worden. Die Entlassung Dhms erfolgte mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des fast 50 Jahre alten Verurteilten. Dhm hat die Untersuchungsfrist angerechnet, fast 4 Jahre im Gefängnis zugebracht. Die Entlassung Dhms dürfte zum Teil auch mit Rücksicht auf eine schwere Erkrankung seiner Frau, die sich einer Operation unterziehen muß, erfolgt sein.

Lübbecke, 28. Dez. Bei jedem ist am Sonntag vormittag der Danum an Rhein — Ems — Kanal durchbrochen, so daß sich eine große Wassermenge auf die umliegenden Ländereien ergoß. Der Durchbruch, der etwa 10 Meter breit ist, ist jedenfalls infolge des anhaltenden Regen-

wetters erfolgt. Bis zur Kreisstraße ist alles in einen See verwandelt. Die in der Nähe des Kanals wohnenden Leute haben ihre Wohnungen verlassen, nachdem sie das lebende Vieh und sonstige Sachen in Sicherheit gebracht hatten.

## Bermühtes.

\* Eine kleine Deutschenfreundin in Holland. „Ich bin zwar nur ein kleines Mädchen“, so schreibt eine kleine Holländerin an den bekannten Universitätsprofessor Berthjohann Suwat in Groningen, und der gibt den hübschen Brief zum Abdruck an das „Provinciale Groningsche Courant“ weiter, „doch will ich auch etwas für Deutschland tun. Ich sende Ihnen fünfzig Centes aus meiner Sparbüchse. Das ist ja sehr wenig, aber wahrscheinlich doch genug, um einen deutschen Soldaten, der nur leicht verwundet ist, zu verbinden. Wenn nun tausend kleine Mädchen 50 Centes geben, dann kann schon tausend Soldaten so geheilt werden, und ich hoffe, daß reiche Menschen viel mehr geben werden. Ihre G. B.“ — Ja, wenn alle Holländer, die doch uns Deutschen so nahe rassenverwandt sind, so dächten. Aber leider, leider sind die meisten Niederdeutschen sehr wenig deutschfreundlich. Vielleicht, weil im echten Holländer ähnlicher Krämergeist steckt wie im Engländer.

## Neueste Nachrichten.

### Der türkische Bericht.

X Konstantinopel, 30. Dez. Im amtlichen Bericht heißt es:

An der Front dauert die Schlacht bei Kut el-Amara fort.

Am 27. und 28. Dezember brachte unsere Artillerie das Feuer eines Torpedoboots und eines feindlichen Kreuzers, die Anaforta und Ari Burun beschossen hatten, zum Schweigen und zwangen sie, sich zu entfernen. Bei Seddulbahar fand am 28. d. Mts. ein heftiger Kampf mit Bomben und Lufttorpedos statt. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer den rechten Hügel, entfernten sich aber bei unserem Artilleriefeuer. Ein Kreuzer wurde von einem Geschloß getroffen. Unsere Artillerie holte einen Zweisieder, der zum Kale überflog, herunter. Am 27. warf eines unserer Wasserflugzeuge erfolgreich Bomben auf die Hafenspeicher von Mudros, wo ein Brand hervorgerufen wurde.

### Der italienische Bericht.

(( Rom, 30. Dez. (Draht.) Im Kriegsbericht heißt es: In Subitaren setzte unsere Artillerie die Beschichtung des Por fort. Auf den Höhen westlich von Görz und auf dem Karst verfuhr der Feind vergeblich durch Bombenwürfe unsere Befestigungsarbeiten zu stören.

### Kölner Viehmarkt.

Rhein, 30. Dez. (Draht.) 294 Schweine. a. 105, b. 115 1/2, c. 126, d. 90, e. 75 f. 100, g. 00. Zu Höchstpreisen glatt geräumt. 667 Rinder. a. 00—00, b. 92—96, c. 80—90, d. 70—78, e. 50—60. Ziemlich belebt und geräumt.

## Literarisches.

Die interessante deutsche illustrierte katholische Familienzeitschrift ist und bleibt der Deutsche Hauschat, das zeigt uns wieder das soeben erschienene 7. Heft. Es bringt:

Der Feldkurat. Erzählung aus dem Dienstleben des Militärlebens von Arthur Achleitner. — Vaterleid. Gedicht von Heinrich von Heiden. — Neujahrstag in Brasilien. Von Wilh. Wiesebach. — Polnisches Land u. Volk. Von Fritz Mielert. — Erlebnisse aus dem Jahre meiner Gefangenschaft in Rußland. Erzählt von A. Kest. — Mondnacht in der Heide. Gedicht von Bruno Pompeck. — Die letzten Tage von Jerusalem. Roman von ... Lucens. — Denkmale eiserner Zeit. Von Franz Wichmann. — Magnet und Heilunde. Von Ingenieur D. Friedrich. — Die Mutter. Unterlebensstudie von Hermann Dreßler. — Holland und England im 17. Jahrhundert. Ein Kapitel Wirtschaftsgeschichte von Seminarlehrer Heinz Manthe. — Kriegstrachten und Kriegsschmuck. Von J. M. Merich. — Himmelserscheinungen im Januar 1916. Wozu eine Sonnenfinsternis dienen kann. Barometerstand und Dämmerung. Von Dr. Wagnatsch. — Literarisches. — Für die Frauenwelt: Wir Frauen und die Kriegsverletzten. Von Sofie Fuchs-Sternose. — Koch-Rezepte. — Für die Jugend: Das Findelkind. Erzählung von Lotte Stern. — Unterhaltung. — Hauschat-Chronik: Der Weltkrieg. — Wer den Deutschen Hauschat noch nicht kennt, bestelle ihn sofort, es ist die wertvollste Erinnerung an die große Zeit. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. Monatlich erscheinen zwei Hefte zum Preise von je 30 Pfennig. Probeheft gratis vom Verlag Friedrich Pustet in Regensburg.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Westa.

## Todes-Anzeige.



Wir empfangen heute telegraphisch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Matrose**

## August Deters

auf dem Kriegsschauplatz in Flandern im 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Düpe, Mühlen, Vechta, Oldenburg, Goldenstedt, Chicago, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 29. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

**Frau Bertha Deters**  
geb. Ehrenborg.

Das feierliche Seelenamt ist am Montag, dem 3. Januar 1916, morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Steinfeld, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

**Amtsvorstand.**

**Vechta, den 29. Dezember 1915.**

Gemäß §§ 3 und 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni d. Js. über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 wird für den Kommunalverband Vechta folgendes angeordnet:

Das gesamte noch vorhandene Brotgetreide einschließlich der für die Selbstversorgung bestimmten Vorräte ist spätestens bis zum 1. April 1916 auszudreschen.

Das Ausdreschen ist in der Weise vorzunehmen, daß jeder Landwirt spätestens bis zum 1. Februar, 1. März und 1. April 1916 mindestens je ein Drittel seiner für die Selbstversorgung entbehrlichen Getreidemengen an die Reichsgetreidestelle abliefern kann.

Landwirte, welche dieser Anordnung nicht nachkommen, haben das sofortige Ausdreschen ihrer gesamten Getreidevorräte auf ihre Kosten durch einen dritten zu gewärtigen.

R ü c k e n s.

Vom 1. Januar n. Js. ab ist unsere Kasse werktäglich von 9—12 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Mit der Erledigung der Geschäfte haben wir

Herrn E. Bünnemeyer, Lohne, beauftragt.

**Deutsche Nationalbank**  
**Lohne**

## Schweine-Verkauf.

Am Freitag, dem 31. Dezember 1915, nachmittags präzise 1 Uhr beginnend, werde ich bei der Melchers'schen Wirtschaft am Markt hier selbst

**6 Stück halbfette, beste Schweine**

freihändig auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

**Vechta. B. Menke.**

## Holz-Verkauf

in Holtrup bei Langförden.

Am Sonnabend, 8. Januar 1916,

mittags 12 Uhr beginnend,

läßt H. gr. Nebel auf Schulzemeyers Hof in Holtrup:

**200 Nummern Birken,**

für Holzschuhmacher und Brennholz,

**60 Nummern Föhren,** Durchfor-

stungsholz, zu Latten, Ridel u. Bohnenstangen,

**mehrere Nummern Brennholz u.**

**30 Scheffelsaat gutes Brennholz zum Ausroden**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

**B. Menke, Vechta.**

## Gemeinde Osterburg.

Verkauf von Büchleisch.

Freitag 31. Dez. 1915, morgens 9 Uhr, Sandstraße 2.

Fleischarten werden am Freitag, dem 31. Dez. 1915, morgens von 9—1 Uhr im Gemeindevorwaltungsbureau an Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen bis 1200 Mk. und an Frauen, deren Männer im Felde stehen, gegen Vorzeigung des Einkommensteuerzettels und des Unterhaltungsausweises, ausgegeben.

Rosenbohm.

## Eine Bäckerei

in Größe von 50—60 Scheffeln zu übernehmen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Rabattspareverein Lohne

Die noch nicht vollständigen Markenbücher müssen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1916 bei der Deutschen Nationalbank Lohne, eventuell bei den Mitgliedern, zur Einlösung überreicht werden.

Bis zum 15. Januar 1916 können die blauen Marken weiter geklebt werden.

Der Vorstand.

Von der Gemeinde Dinklage ist mir ein Posten

## Weizen-Aleie

zum Verkauf an Gemeindegeliebte übergeben. Respektierende, welche auch noch von den sonst vorhandenen

## Futtermitteln

Gebrauch machen, können dieselben gegen Barzahlung abholen.

**B. Wehebrink, Dinklage.**

Alle diejenigen, welche noch

## Säcke

von mir im Besitz haben, müssen dieselben bis zum 4. Januar 1916 zurückbringen. Im andern Falle muß ich solche mit 1.— Mk. berechnen und kann sie später nicht mehr zurücknehmen.

**A. Südbeck, Dampfmühle Lohne.**

Einen gut erhaltenen

## Jagdwagen

billig zu verkaufen.

**Zeller Hötting, Dutton.**

Empfehle ab meinem Lager Falkenrott, so lange Vorrat reicht:

**Walzfischmehl**

**Heringsmehl**

**Fischfutttermehl**

**Biertreber**

**Malzkeime**

**Rübfuchsmehl.**

**D. Schröder,**

**Vechta.**

## Habe fünf tragende Rinder

abzugeben. **Cl. Többe-Schwegmann, Schwäge bei Dinklage.**

Zu kaufen gesucht zwei bis dreijähriges

## Pferd.

**J. Burhorst, Vechta.**

Suche für Vechta und Umgebung auf sofort einen braven, fleißigen und etwas sachkundigen

## Muffäuser

für Rindvieh und Schweine jeden Gewichtes. Preisliste nach Uebereinkunft.

Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 111.

Suche für meine Braut per sofort passende

## Stellung,

wo selbiger Gelegenb. gebot. wird sich in Küche u. Laden weiter auszub. Angebote u. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht wird für sofort ein gesundes, kräftiges

## Mädchen

für kleine Familie nach Vechta. **Frau Sommerfeld.**

Kathol. Fräulein, Landwirtschöcher, 24 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren, sucht per bald

Stellung als Stütze oder Haushälterin.

Zeugnis vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 771 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zum 1. April ein

## junges Mädchen

für leichte Hausarbeit. **Frau Anton Altveter, Vechta.**

Montag, den 3. Januar, beginnt die durch den Modenwechsel bedingte

# Preisermässigung

in

**Damen-, Backfisch- u. Mädchen-Konfektion**

**A. G. Gehrels & Sohn**  
**Oldenburg i. Gr.**

Zu verkaufen mehrere bis 1 m Durchmesser dicke

Auf der Großen Straße in Vechta

## Eichen. Geld gefunden.

**Ww. Zeller Wichmann, Dythe.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

# Um damit zu räumen

etwa 20 Stück Nähmaschinen zu außergewöhnlich niedrigen Preisen, unter anderen:

- 1 Langschiffchen sonst Mk. 55.— jetzt Mk. 40.—
- 3 Langschiffchen „ à Mk. 75.— „ Mk. 55.—
- 5 Schwingschiffchen „ à Mk. 91.— „ Mk. 65.50
- 1 dt. (versenkbar) „ Mk. 111.— „ Mk. 81.—
- 2 Schwingsch. (gr. Sorte) Mk. 95.— „ Mk. 70.—
- 2 Ringschiffchen sonst à Mk. 122.— „ Mk. 82.—
- 1 Central-Spulen sonst Mk. 113.— „ Mk. 83.—

Außerdem verschiedene, die etwas gebraucht sind, entsprechend billiger. Ab Lohne, Cloppenburg u. Delmenhorst.

**Fahrradh. Hinners & Tabke, Lohne.**

## Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Damme und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich in meinem elterlichen Hause als

## Damenschneiderin

niedergelassen habe. Arbeite in und außer dem Hause. In allen ins Fach einschlagenden Arbeiten gründlich ausgebildet, bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch.

Achtungsboll

**Agnes Wiewerich,**  
Damenschneiderin.

Dienstboten: Knechte, Dienstmädchen jeder Art vermittelt der Arbeitsnachweis des Vereins zur Vermittlung von Dienstboten Vechta, Burgstr. 4, Telefon 44; Bremen, am Wall 111, Ecke Kaiserstr., Telefon 4740.

## Hinners Saal Goldenstedt.

Am Neujahrstage,

den 1. Januar 1916, findet das

**1. patriotische Abonnements-Konzert**

bestimmt statt. Alles Nähere durch Programme. Jede nochmals gütigst ein

**A. Hellmuth, Musikdirektor.**

Was haben sie verweigert?

Tag für Tag füllt die sozialdemokratische Presse noch ihre Spalten mit Erörterungen über das Verhalten der Zwanzig. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die gegen die Bewilligung des Zehnmillionenkredits gestimmt und sich dadurch eines „Disziplinbruches“ schuldig gemacht haben. Wir verspüren keine Lust, uns in die Auseinandersetzungen zwischen der Minderheit und der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einzulassen, denn es handelt sich bei diesen Streitigkeiten um einen häuslichen Zwist, der nach der ganzen Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung unverbildlich geworden war. Das Verhalten der Zwanzig im Reichstag fällt aber aus dem Rahmen einer innerparteilichen Auseinandersetzung heraus und kann auch durch den Hinweis auf den Bürgerfrieden, den nach wie vor alle Parteien während des Krieges aufrecht zu erhalten entschlossen sind, nicht unerörtert gelassen werden. Es tut vielmehr not, gerade angesichts der heftigen Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Presse, die geeignet scheinen, dem mit den Dingen weniger Vertrauten den Stand der Frage zu verschleiern und ihren Wesenskern zu verhüllen, mit aller Deutlichkeit die ungeschminkte Wahrheit über den eigentlichen Sinn und Zweck der Ablehnung des vom Reich geforderten Kredits durch die Zwanzig hinzuzufügen.

Im allgemeinen liest man nur, daß die sozialdemokratische Minderheit um Geher, eben nur eine Geldforderung des Reiches abgelehnt hätte, wie dies von sozialdemokratischer Seite früher schon häufig genug gesehen ist. Durch eine solche Darstellung wird aber der Kern der Sache keineswegs berührt, denn der geforderte Kredit sollte doch nicht des Geldes wegen bewilligt werden, sondern diente dem Zweck, unseren kämpfenden Soldaten in jeder Hinsicht die Möglichkeit zu geben, den uns bedrohenden Feinden gewachsen zu sein. Durch die Ablehnung des geforderten Kredits haben die Zwanzig der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in aller Form ihre Abneigung bekundet, unseren Soldaten fernach in Waffen und Munition, Verpflegung, Kleidung und Verbandsmaterial zur Verfügung zu stellen; sie haben das Ihrige getan, um unser Volk in Waffen auf einen vorläufigen Posten zu stellen. Das ist der Sinn ihrer Ablehnung des letzten Zehnmillionenkredits, der bei allen Erörterungen über diese wahrhaft vaterländische Tat mit aller Schärfe betont werden muß.

Ob diese Zwanzig den Mut zur Ablehnung auch dann bekundet hätten, wenn sie ihn nicht in der Umfriedung des Reichstags, sondern Aug in Aug mit den Millionen kämpfender Söhne unseres Volkes hätten bekräftigen sollen? Wir bezweifeln das sehr und neigen in der Beurteilung des Verhaltens der 19 um Geher zur Meinung des sozialdemokratischen Abgeordneten Wolfgang Meine, der in den „Sozialistischen Monatsheften“ die „psychologische Wurzel der Abneigung gegen die Politik des 4. August 1914“ in der „Angst vor der Übernahme der Verantwortung, der Gewohnheit hergebrachter, bequemer Denksformen und der Scheu vor wirklichem Handeln, fünf in der mehr oder weniger bewußten Sehnsucht nach dem alten Status“ erblickt.

Welches aber auch immer der Beweggrund für die Handlungsweise der Zwanzig im Reichstag gewesen sein mag, das darf jedenfalls nicht aus dem Auge verloren werden, daß diese Zwanzig deutscher Sozialdemokraten den traurigen Mut zur Ablehnung der Mittel, deren unser Vaterland in seiner schlimmsten Not bedarf zur Verhinderung gegen eine feindliche Ueberzahl, die nur auf seine Vernichtung sinnt, gefunden haben, wo die Sozialisten Frankreichs und Englands sich rüchellos auf den Boden des vaterländischen Interesses stellen und selbst keinen Zweifel darüber ließen, daß ihnen ebenso wie allen übrigen Parteien ihrer Länder die Verkleinerung und Zermalmung Deutschlands das erstrebenswerteste Ziel sei.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande. Wechta, 30. Dez.

Rekrutenezerzitten. Die Verteilung an den Rekruten-Ezerzitten übertrifft alle Erwartungen. An dem ersten Kursus, der heute Morgen beendet ist, beteiligten sich 175 Rekruten. Alles verlief in schönster Weise. Ueberaus erhebens war die Schlussfeier. Sicherlich werden die Teilnehmer der Ermahnung des Ezerzittenmeisters gemäß in der Zeit, bis zum Eintritt beim Militär, wenn eben möglich, alle Sonn- und Feiertage zur hl. Kommunion gehen, um dann nach einigen Wochen als brave und tüchtige Soldaten sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Zum zweiten Kursus hatten sich zunächst 130 Rekruten angemeldet. Da diesen aber fast zu gleicher Zeit noch etwa 300 Anmeldungen ein, so daß die Zahl der Teilnehmer 400 übersteigt. Da es ganz und gar unmöglich war, für eine so große Anzahl geordnete Ezerzitten zu geben und da die Teilnehmer auch nicht mehr abgestellt werden konnten, so wird heute in folgender Weise verfahren:

- 1. um 11 Uhr vormittags versammeln sich die Teilnehmer in der Pfarrkirche, wo der erste Vortrag stattfindet;
2. 2 Uhr zweiter Vortrag. Darauf haben alle Gelegenheit zur hl. Weichte;
3. 6 Uhr: Dritter Vortrag. Vor demselben wird mit der Glode ein kurzes Zeichen gegeben. Zu den Vorträgen haben nur die Teilnehmer der Ezerzitten Zutritt.

Der Vortrag wird so früh zu Ende sein, daß fast alle Teilnehmer mit den Abendzügen noch wieder nach Hause fahren können.

Der dritte Kursus beginnt, wie schon in den Zeitungen angekündigt ist, am Samstag, dem 1. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Da sich für diesen Kursus auch schon über 100 Teilnehmer angemeldet haben, können Neuanmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

— Aus der 415. und 416. Verputzliste: Adolf Behrens, Oldenburg, berr.; Oberstleutnant z. D. Ernst v. Normann, Oldenburg, berr.; Paul Michaelissen, Oldenburg, gef.

— Maul- und Klauenseuche herrscht in den Western Butjadingen und Oldenburg.
?! Mühlen, 28. Dez. Mit dem Friedrich-August-Kreuz ausgezeichnet wurde der Un-

teroffizier A. Lange aus Dndrup, zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

— Damme, 29. Dez. Leutnant d. Res. Franz Krehmborg aus Damme, jetzt in Münster, erhielt das Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse.

— Damme, 29. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Leutnant Dr. Prüllage, der bei einem Reserve-Infanterieregiment in Flandern steht.

— Westrup, 29. Dez. Am Sonntag, dem 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, nach Beendigung des Gottesdienstes, findet hier selbst in Saale des Gastwirts Joh. Albers eine Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt. Herr Sekretär Sante-Oldenburg wird in derselben eingehend sprechen über die „Wichtigsten für die Kriegszeit geltenden Gesetze und Verordnungen“, sowie über die „Volksvereinsarbeit in der Kriegszeit“. Im Anschluß an diesen Vortrag wird Redner Sprechstunden halten und unentgeltlich Auskunft erteilen in allen Fragen der für die gegenwärtige Zeit besonders in Betracht kommenden Gesetze, wie Militär-Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung, Kranken- und Invalidenversicherung, Reichswochenhilfe, Unterhaltungen und dergl. mehr. Es dürfte allen, auch den Frauen, die Teilnahme an der Versammlung sehr zu empfehlen sein.

— Cloppenburg, 29. Dez. Gestern nachmittags brach in dem Ställe des Wärgers Hoffmann an der Osterstraße Feuer aus. Außer verbrannten Vorräten an Stroh und Heu ist der Dachstuhl beschädigt. Nach einständiger Arbeit hatte die Feuerwehr das Feuer gelöscht.

— Cloppenburg, 29. Dez. Aus Rücksicht auf die schwierigen, durch den Krieg hervorgerufenen Personalverhältnisse steht sich das Postamt genötigt, vom 2. Januar ab den Briefschalter abends bereits um 7 Uhr zu schließen. Der Paketochter wird jedoch, wie bisher, bis 7 1/2 Uhr offen bleiben. — Die Ausgabe der Butterkarten an Minderbemittelte erfolgt jetzt auf dem Bureau des Stadtmagistrats, und zwar nur in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr.

— Ramsloh, 29. Dez. Der Mejerist Elert Ebers, Hollen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist jetzt auch mit dem Braunschweiger Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Wir gratulieren!

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 30. Dez.

Die Ablieferung der Marken für den Oldenburger Konsumverein hat in der Zeit vom 3.—7. Januar zu erfolgen.

Eine Bauernfrau hielt gestern morgen auf dem Markte Butter feil. Als man die Pfunde nachwog, fehlten an jedem Pfund 40—50 Gramm; außerdem forderte sie 2,40 M für ihre Ware. Mehrere Käufer brachten die Frau zur Anzeige.

Gestohlen wurden zwei fast neue Fahrräder und ein etwa 20 Meter langes Tau.

In den Anlagen der Staalknie wurde ein Fahrrad gefunden, welches wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt. Die Anwaltschaft nahm es vorläufig in Aufbewahrung.

hier auf Posten sind, auf den hoffentlich einmal kommenden Augenblick, wo wir deutsche Regimenter strammes Schrittes unter dem eisernen Klängen ihrer Soldatenlieder von „Gloria und Viktoria“, „von den Vögeln im Walde, die so wunderbar schön klingen“, und vom „Aushalten im Sturmgebrauch“ durch die Peratrage ziehen werden! Daß dieser Tag einst und nicht zu fernher Zeit kommen möge — Inshallah! Und so sehr ich mich auf die erstauerten Gesichter der Ärken (nicht der „Peroten“) freue, so sicher bin ich dessen, daß die türkischen Jungen sehr bald alle mitfingen werden! Vielleicht im Stillen auch mancher würdige Ältere Offizier! Mit herzlichem Dank waren wir bei Eintritt der Dunkelheit von der Schwefelstark wieder geschieden; auch ihnen hatte in ihrer Abgeschiedenheit den Tag wohl eine kleine Abwechslung und Anregung gebracht. Dann glitten wir langsam auf das Panorama weiter gen Süden. Der Mond beleuchtete wunderbar Küste und Meer und alles schien so friedlich und ruhig, daß man sich mit Gewalt immer wieder in die rauhe Wirklichkeit versetzen mußte. Wer nicht so sehr begeistert war von dem hellen Licht des Mondes, das war unser bereiter Kommandant; denn es galt um so schärferen Ausguck nach den U-Booten zu haben, die vielleicht die Helle der Nacht zu ihren schlimmen Taten ausnutzen wollten. Gegen Morgen sollten wir in die Meerengen, die Darbanelen einlaufen, und da niemand von uns diesen wichtigen Augenblick verpassen wollte, so machte alles frühzeitig seinen Schlafplatz auf. Wind und Wellen waren uns wohlgesinnt, und so trafen wir schon kurz nach Sonnenaufgang am Eingang der Darbanelen ein.

Wegen Bestandsaufnahme sind die Verkaufsstellen des Konsumvereins am Neujahrstage geschlossen.

Einen Vortrag über Höflichkeit wird Herr Osterwind hier selbst halten.

Die städtische Verteilungsstelle ist vom 30. Dezember bis 2. Januar für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Die Stadt läßt frische österreichisch-ungarische Eier zum Preise von 2 M das Duzend an Einwohner der Stadt verkaufen.

In der Weihnachtsbescherung des Turnvereins vor dem Haren-tor wurden etwa 140 Kinder beschenkt.

Die Firma Karl Wille lieferte den Verwundeten in den hiesigen Lazaretten 874 halbe Flaschen Wein.

Die Auszahlung des Krankengeldes der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg findet am 31. Dezember, vormittags von 9—1 Uhr statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Generalversammlung des Riegervereins der Landgemeinde Oldenburg findet nicht am 2., sondern am 9. Januar statt.

Auf dem Wochenmarkt kosteten Kartoffeln Ztr. 4 M, Weizen 25 Pfd. 2,50—5 M, Blumenkohl 60—80 S, Kopfkohl 1—4 Stk. 10 S, Rosenkohl 40 S, Zwiebeln Pfd. 20 S, Steckrüben 10—20 S, Kohlrabi 50—70 S, Weißkohl 20—40 S, Sellerie 10—40 S, Wurzel Pfd. 10 S, Grünkohl 8—10 Köpfe 10 S, Apfelsinen Dgd. 60 S bis 1 M, Zitronen Stk. 10—15 S, Weintrauben Pfd. 60—80 S, Eier (ausländische) 1,80, hiesige Dgd. 2,40—2,60 M, Watten Pfd. 2,10 bis 2,55 M, Hasen Stk. 3—5 M, fette Enten 4—5 M, Hähnchen 1,90 M, Suppenhühner Stk. 3,20—4 M, Puter Pfd. 1,20 M, Gänse Pfd. 1,20—1,30 M, Wurstwaren Pfd. 1,20—2,80 M.

Das Eisernen Kreuz erwarben auf dem Felde der Ehre: Wewitt, Zahlmeister-Schellbertreter (vorher hat er schon das Friedrich-August-Kreuz erhalten); S. Mehrhorn, Leutnant, Sturmabteilung, aus Gollnorden; Scheffler, Offiziersstellvertreter, früher Gerichtsollziehergehilfe bei dem Amtsgericht in Varel; Wilhelm Neumann, Gefr., Sohn des Klempnermeisters C. Neumann in Oldenburg, Kurwischstraße.

Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Offiziersstellvertreter Heinrich Allerdissen vom 3. Abt. Inf. Erf. Bait. Oldenburg; Leutnant Fritz Schröder aus Grumbach, nachdem er vorher das Eiserne Kreuz erhalten hatte; Wigfeldweibel S. Schütte vom Erf.-Inf.-Regt. Nr. 91; Lehrer K. Drth, Oldenburg, zurzeit Pflanzst. Obstm. im Abt.-Inf.-Regt. Nr. 10 (im Oktober wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen).

Dhmitzede, 29. Dez. Mit Einschluß des Geschenkes von 150 M seitens des Großherzogs sind im ganzen 607,01 M für die Weihnachtsbescherung der Armen eingegangen. — Brotkarten können am 31. Dezember, nachmittags von 1—3 Uhr, für Dorrenschilde, Bezirk 1 und 5, bei Wirt Ahlers abgeholt werden, für Bezirk 2 bei Wirt Thien und für sämtliche andern Bezirke beim Bezirksvorsteher.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Doch zurück zu unserem Transport. Als ich etwa eine Stunde später an Bord des Torpedobootes kam, lag bereits alles fein geordnet und gegen überkommende See geschützt auf dem Achterdeck. Da Mr. Jacques im Kriegszimmer als sehr zuverlässig bekannt war, hatte das Büro ihm eine Anzahl von Paketen für seine Etzellenz Marschall Biman von Sanders Pascha und andere Herren des Hauptquartiers mitgegeben; eine Ehre, die er hoch zu schätzen mußte!

Neuerlich interessant zu beobachten war für den Abendländer die türkische Besatzung des Bootes. Außer dem deutschen Kommandanten, der dem türkischen Kommandanten zur Seite steht, befand sich noch eine ganze Anzahl deutscher Maschinenisten und Matrosen an Bord. — Der bei weitem größte Teil der Besatzung bestand aus Türken. Alles ging in einer geradezu verblüffenden Ruhe vor sich, kein Gehen und Gehen, kein Schreiben ward gehört. Die wachfreien Leute standen auf Deck und bereiteten sich auf das Abendgebet vor. Auf ihren Gesichtern lag der Ausdruck einer Gemütsruhe, die für den Abendländer fast zu den Unvorstellbarkeiten zählt. Aber verfolgten nicht ihre Augen in verklärter innerer Anruhe auf der weiten Wasserfläche der Marmara auftauchenden Buntschiffen? Die in glücklicher U-Boote machten sich ja leider noch recht breit in diesem Meeresstille und manches heiße Gebet zu Allah um seinen Schutz wird von ihren Lippen geflossen sein, als sie gen Mekka gewandt, mit Fußspitzen, Anteen, Händen und Stirn den eisernen Schiffsboden berührend, ihm ihre fromme Verehrung darbrachten. An dem Morgen des nächsten Tages erreichten

wir eine Gegend, in der sich die feindlichen U-Boote ganz besonders gern zu betätigen pflegten, und darum hielt es der Kommandant für angebracht, für die Dauer des Tages mit seinem Schutzbesohlen einen verdeckten Schutzplatz aufzusuchen, um erst in der Dunkelheit der Nacht weiter zu fahren. Gerne hörten wir diese Botschaft, denn etwas Bewegung tat uns allen not. So verlebten wir einen angenehmen und gleichzeitig sehr interessanten Tag, der uns außerdem noch in die engste Berührung mit dem Feinde brachte. Auch hier waren, wie fast allerorts, der gesunden und kräftigen Meeresluft wegen zahlreiche Verwundete und kranke Soldaten interniert. Und wie in allen Lagerten, wo sie auch seien, so gab es auch hier die schrecklichsten Bilder des Jammers und Elends. Doch schienen sie mir hier gemildert und auf einen trostreich besehenderen Ton gestimmt zu sein. Das lag an der Tatsache, daß eine Anzahl hilflosdarter, blondhaarigen Kranken in erster Linie aus dem fernem verblüffenden Deutschland nach hier geüht war, um mit helfender, lindernder, weichen Frauenhand das traurige Los der armen Verwundeten zu mildern. Zumeist der gesellschaftlichen Oberfläch der Nation angehörig, taten sie unverbrossen selbst die niedrigsten und schmutzigsten Dienste und Handreichungen bei den armen Anatoliern. Wildfäuber und ordentlich, hell und lustig und praktisch war das an und für sich erbärmliche Gebäude von ihnen hergerichtet worden, und auf den Gesichtern der Kranken lag ein tiefes Gefühl des Dankes, der wohligen, Genesung bringenden Ruhe. Während war es, sie zu betrachten, diese armen Kerle mit ihren treuen, zuverlässigen, unbestechlichen Gesichtern. Diese anatolischen Frauen, die von allen türkischen Stämmen am meisten an Menschenopfern, Guts und Zu-

(Delmenhorst, 30. Dez.)

Wochenmarkt. Die Preise betragen: Butter 1 Pfd. 2,30 M, Eier Dbd. 2,80 M, Kartoffeln 40 Pfd. 1,70 M, Weißbrot 40-50 S, Weizen 30-40 S, Roggen 50-60 S, Blumentohl per Kopf 60-70 S, Braunkohl 8 Kopf 10 S, Gedrüben Stück 15-20 S.

Das Eiserne Kreuz erwarben auf dem Felde den Ehrenstationennehmer Schaffer aus Delmenhorst als Vizewachmeister beim Stabe eines Infanterie-Regiments und Feldwebel Hans Schmidt auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Der Ausgezeichnete war bereits Inhaber des Friedrich-August-Kreuzes.

Das Friedrich-August-Kreuz erhielt Gefreiter Bernhard Linnemann aus Neuholzstamm.

Sitzung des Gesamtschulrats. Die Feststellung der Rechnungen der Gesamtgemeinde einschl. Schulen für die Zeit vom 1. Mai 1913 bis dahin 1914 wird durch Kenntnisnahme erledigt. Sodann folgte die Wahl von vier bürgerlichen Mitgliedern der verstärkten Ersatzkommission sowie vier Stellvertretern derselben. Der Aufnahme einer Anleihe von 400 000 M für Unterhaltungszwecke wird zugestimmt. Zweckbewilligung von Mitteln für das Peter-Elisabeth-Krankenhaus zur Abtragung einer alten Anleihe hatte der Stadtmagistrat folgenden Antrag gestellt: Der Gesamtschulrat wolle 3540 M bewilligen, wovon die Hälfte im laufenden Etatsjahr 1916/17 auszugeben ist, nachdem der Magistrat die auf ihn entfallenden Raten von je 1000 Mark eingezahlt hat. Der Antrag des Magistrats wurde angenommen. Das Statut betr. Gebührenwesen wird angenommen. Weiter wird die Nachbewilligung von 8600 M zu Ziffer 2 des außerordentlichen Voranschlags des Wasserwerks genehmigt. Sodann wurden die Rechnungen für das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk für die Zeit vom 1. Mai 1914 bis dahin 1915 festgestellt.

Die Auszahlung der Familienunterstützung erfolgt für die erste Hälfte des Jahres nächsten Jahres am 31. Dezember und am 3. Januar.

Die hiesigen Banken sowie die städtische Sparkasse haben am 31. Dezember nachmittags geschlossen.

### Vierte Uebersicht des Roten Kreuzes Oldenburg

Über die Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915.

Raut Bekanntmachung in den "Nachrichten für Stadt und Land" vom 31. August 1915 und 3. Oktober 1915 war am 16. August d. J. ein Bestand vorhanden von	M 175 666,22
Einnahmen vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915	80 661,49
<b>zusammen</b>	<b>256 327,71</b>
Ausgaben vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915	154 387,44

Bestand am 16. Dezember 1915 101 940,27 Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England	59 876,57
2. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen	30 942,28
3. Zigarren, Pfeifen, Tabak für die Truppen und Verbundenen	19 473,03
4. Liebesgaben an die Verbundenen	6 435,88
5. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verbundener und Handfertigkeitunterricht	5 099,43
6. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Etappengebiet	

und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist	7 396,68
7. Auslagen für Schwestern und Helferinnen	961,58
8. Ausgaben für die Reserve- und Vereinslazarette; Auslagen bei Verbundenentransporten	7 333,25
9. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Lazaretten, Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung	4 206,56
10. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterrinnen	1 315,51
11. Krankenanzüge für die Verbundenen, Drillingzeug und Stiefel für die Krankenwärter	6 813,74
12. Zutaten zu Einmachezwecken usw.	611,10
13. Verpflegungsfaktoren a. d. Bahnhof einschließlich Gehalt für den Wächter; Desinfektionsgebühren	1 928,44
14. Bureau- und Geschäftsauslagen (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernsprechgebühren, Zeitungsaufträge, Bekanntmachungen usw.)	1 993,39
<b>zusammen</b>	<b>154 387,44</b>

### Konto Lazarettzug

Bestand am 16. August 1915 36 727,39 Ausgaben für den Lazarettzug vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915:

1. Liebesgaben für den Lazarettzug und Reparaturen 4 686,10 M	
2. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Lazarettzug für das Rote Kreuz tätig ist, einschließlich des Gehalts für die beiden Köche 9 571,50 M	14 257,60
<b>zusammen</b>	<b>22 469,79</b>

### Konto Hausammlung

Bestand am 16. Dezember 1915 18 045,14

Vorstandende Zahlen verkörpern die Tätigkeit des Roten Kreuzes in den letzten vier Monaten. Die Liebesgaben (Posten 1-4), in Summa 116 727,76 M, spielen darin die Hauptrolle, handelte es sich doch um die Winter- und Weihnachtsvorbereitungen. Zu dieser Summe treten viele, uns für die Zwecke überfandten Geldspenden und Liebesgaben aller Art aus Stadt und Land hinzu. — Anfang Oktober gingen für 600 Gefangene in Sibirien Einzelpakete im Werte von je 43 M ab. — Im November kam die Verfügung des Kriegsministeriums über Weihnachtsgeschenke für die Truppen im Felde und für die Feldlazarette. Daran schloß sich die Versorgung der Landsturmbatallionen im Heimatgebiet, der Verbundenenkompanien und der in den oldenburgischen Lazaretten liegenden Verbundenen. Circa 35 000 Mann hatte das Rote Kreuz Oldenburg mit Weihnachtsgaben zu versehen, und als am 23. Dezember die letzten Geschenke in die Lazarette abgingen, waren die sonst gefüllten Räume im Augusteum fast geleert.

Soweit uns bis jetzt bekannt geworden ist, haben unsere Feldsendungen rechtzeitig die verschiedenen Bestimmungsorte und Truppenteile erreicht; nur die Gaben für das 2. und 3. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 sind dicht vor der Entladung, nachdem das 1. Bataillon seine Geschenke schon in Empfang genommen hatte, im Wagon verblieben. Tief bedauern wir, daß durch diesen Unglücksfall, der mutmaßlich durch russische Gefangene herbeigeführt ist, die mit brennenden Fadeln in der Nähe des Waggons tätig waren, circa 2000 brave Krieger ohne Gaben aus der Heimat das Weihnachtstfest feiern mußten. Das Regiment ist benachrichtigt, daß das Rote Kreuz gleich nach Neu-

jahr eine Liebesgabenendung an die genannten Bataillone abschieben wird.

Zu Posten 8 (7396,68 M gegen 10 887,50 M in der vorigen Aufstellung) ist zu bemerken, daß ein Teil unserer Krankenpfleger im Heimatgebiet zum Militärdienst eingezogen wurde und teilweise nicht ersetzt werden konnte, während für die abgegangenen Krankenpfleger im oldenburgischen Lazarettzug (siehe Posten 2 unter Konto Lazarettzug) bisher noch immer wieder Ersatz geschaffen werden konnte.

Oldenburg, den 28. Dezember 1915.  
Der Vorstand des Roten Kreuzes Oldenburg:  
v. d. Marwitz, Oberst a. D.  
Willa Thorade.

### Handwerkammer.

Oldenburg, 29. Dez.

Die Handwerkammer für das Herzogtum Oldenburg hielt heute eine Vollversammlung im Kammergebäude am Theaterwall ab. An den Verhandlungen nahm auch der Gesellenauschuss teil.

Der Vorsitzende, Sattlermeister Müller Osterburg begrüßte die Kammermitglieder namens des Vorstandes und beklagte den Verlust des Kammermitgliedes Märtenz-Durhabe, der den Heldentod fürs Vaterland erlitten habe. Die Kammer ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Nach der Anwesenheitsliste war die Kammer beschlußfähig versammelt.

Syndikus Dr. Kaersten erstattete den Tätigkeitsbericht für die Zeit seit der letzten Vollversammlung. Fast das gesamte Personal sei zum Heeresdienst eingezogen, darunter die erfahrenen, tüchtigsten Beamten der Kammer. Der Vorstand müsse sich jetzt mit Hilfskräften begnügen, da gerade die Arbeit nicht immer nach Wunsch vonstatten. Eine Umfrage habe ergeben, daß im Kammerbezirk am 1. September 1915 2790 selbständige Handwerker zum Heeresdienst eingezogen waren. Von diesen haben 1679 ihr Geschäft ganz schließen müssen. Den Heldentod erlitten 101 Handwerksmeister. Es sei damit zu rechnen, daß nach dem Kriege eine Not im Handwerk erstarrte eintreten werde. Da werde es Aufgabe der Kammer sein müssen, zu deren Linderung Maßnahmen zu ergreifen. Durch Vermittlung der Kammer haben zahlreiche Handwerksmeister Lieferungen für das Heer im Werte von 1 242 183 M. 18 Pf. Es bestehe begründete Hoffnung, daß die Lieferungen im gleichen Umfange erhalten werden. (Brauer!) Aus dem Erholungs-Fonds für Handwerker seien 1075 Mark gezahlt worden. Im Jahre 1915 seien an Umlagen 0,28 Prozent zu erheben. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob aus dem Fonds auch die Frauen von Handwerksmeistern eine Beihilfe erhalten könnten. Der Vorstand habe die Frage eingehend geprüft und sie abgelehnt. Hier müßten andere Klassen eintreten.

Der Tätigkeitsbericht gab Anlaß zu einer regen Aussprache. So wurde aus der Mitte der Versammlung gewünscht, daß bei den Gesellenrührungen Rücksicht genommen werde auf den Krieg. Vom Vorstand wurde dies zugesagt. Andererseits wurde aber betont, daß die Rücksicht nicht zu weit gehen dürfe. — Ueber die Handwerkerzeitung ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. Von einer Sekte wurde gewünscht, daß die Zeitung eingehe wegen der hohen Kosten. Von anderer Seite wurde dagegen betont, daß es für den Handwerkerstand unbedingt notwendig sei, die Zeitung weiter bestehen zu lassen. Vielfach sei den Handwerkern im Felde die Zeitung zugesandt worden. Dies habe überall Anklang gefunden. — Die Besprechung war damit beendet. Der nächste Gegenstand betraf den Hausplan der Kammer für 1916. Der Voranschlag wur-

de wie vorgelegt festgestellt. Wie bisher sind wieder 10 000 Mark Staatszuschuß eingestellt. Der Voranschlag schloß sich dem vorjährigen eng an.

### Ueber die Errichtung einer Verbindungsstelle

Berichte der Vorsitzende Sattlermeister Müller, daß der Kammervorstand es für zweckmäßig halte, diese Angelegenheit bis nach dem Kriege zurückzustellen.

Es wurde folgende Entschliebung angenommen:

„Die Vollversammlung hält angesichts des Kriegszustandes die Errichtung einer Verbindungsstelle noch nicht für spruchreif. Sie beauftragt den Vorstand, noch weiteres Material zu beschaffen und einer späteren Vollversammlung vorzulegen.“

Eine lebhafteste Ansprache entfaltete der nächste Gegenstand betr. den Lehervertrag mit der Strafanstalt in Bechta.

Der Vorstand beantragte, den Lehrvertrag anzuerkennen und im oldenburgischen Kammerbezirk zuzulassen. In Preußen sei der Lehrvertrag zugelassen. In der Vollversammlung erklärten die Vertreter aus Bechta, daß die dortigen Handwerker auf Grund des vorliegenden Vertrages keine Lehrlinge annehmen werden.

R. M. Hansing - Rühringen beantragte Ablehnung des Vertrages. — In der Abstimmung wurde der Antrag des Vorstandes mit großer Mehrheit angenommen.

Sattlermeister Müller teilte mit, daß Kriegsenklaffene und Kriegsschädigte nach Möglichkeit aus dem Unterstützungsfonds Beihilfen gewährt werden sollen. Wichtig sei aber die Frage, wie allen denjenigen, welche ihr Geschäft infolge des Krieges aufgeben mußten, geholfen werden kann. Der Landtag habe nun fast einstimmig der Staatsregierung eine Million Mark zur Verfügung gestellt für Kredite an bedürftige Handwerker, die zum Heeresdienst eingezogen waren. Hierdurch sei Gelegenheit vorhanden, die Handwerksmeister vor der bringenden Not zu schützen.

Syndikus Dr. Kaersten meinte, die Beihilfe an die heimkehrenden Handwerker könne geschehen durch Gewährung von Darlehen aus dem Kriegshilfsfonds und ferner durch Unterstützung aus dem Unterstützungsfonds. Man müsse darauf bedacht sein, diesen Fonds finanziell zu stärken. Die heimkehrenden Handwerker müsse man tatkräftig unterstützen, damit sie möglichst rasch ihren Beruf wieder ausüben könnten. Eiferfächteleien unter den Handwerkern, ebenso wie Neid und Mißgunst müßten verschwinden. Nur dann, wenn jeder Handwerker sich bemüht, seinen Kollegen zu unterstützen, würden die Schäden im Handwerkerstand nach dem Kriege am schnellsten ausgeglichen werden.

Vorsitzender Sattlermeister Müller schloß die Vollversammlung mit dem Wunsche, daß die Handwerker halbmöglichst aus dem Felde heimkehren möchten, nachdem sie die Feinde zu ihrem für uns ehrenvollen Frieden gezwungen haben.

### Bermischtes

#### Eisenbahnzusammenstoß in Italien.

WTB. Bern, 28. Dez. Nach einer Meldung der Agencia Stefani ist auf dem Bahnhof San Lazzaro bei Bologna in der letzten Nacht ein von Ancona kommender Zug mit einem anderen Zuge zusammengefahren. Zwölf Personen wurden dabei getötet, zwanzig schwer und fünfzig leicht verletzt.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bechta.

Stellvertr. Generalkommando Hannover, 14. Dezember 1915.  
X. Armeekorps.  
Abt. IIb B.-Nr. 97 114.

## Verordnung betr. jugendliche Personen.

Auf Grund des Artikels 68 der Verfassung für das Deutsche Reich, des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des X. Armeekorps folgendes:

1.

Als jugendliche im Sinne dieser Verordnung gelten Personen männlichen und weiblichen Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre.

2.

Verbieten ist:

- Der Verkauf oder die sonstige gewerbsmäßige Abgabe oder unentgeltliche Weigabe von Tabak jeder Art, insbesondere also Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Rau- und Schnupftabak an jugendliche.
- Verbieten ist auch der Verkauf von Tabak jeder Art durch Automaten überhaupt, also auch an Erwachsene.
- Das Rauchen der jugendlichen in der Öffentlichkeit.

3. Der Verkauf oder die sonstige gewerbsmäßige Abgabe oder unentgeltliche Hergabe von alkoholischen Getränken jeder Art an jugendliche; ferner der Genuß solcher Getränke durch jugendliche, außer in Privatwohnungen.

4. Der Besuch von Wirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien und sogen. Erfrischungshallen, insbesondere Eis- und Erdbeerstuben durch jugendliche ohne Begleitung der Eltern oder sonstiger Aufsichtspersonen. Nicht unter das Verbot fallen die notwendige Einkehr auf Reisen und Wanderungen, ferner die Fälle, in denen einzelnen Klassen oder Schülern der Besuch bestimmter Wirtschaften zu bestimmten Zeiten seitens der Schulvorstände erlaubt und dies den Inhabern der Wirtschaften schriftlich zur Kenntnis gebracht ist.

5. Der Besuch von Lichtspielhäusern, Spezialitätentheatern und solchen Wirtschaften, in denen Sänger oder Sängerrinnen auftreten oder sonstige Schaustellungen stattfinden, durch jugendliche.

Ausgenommen ist der Besuch von besonders genehmigten und als solche bezeichneten Jugend- oder Kindervorstellungen. Bei diesen müssen in Lichtspielhäusern im Zuschauerraum nach Geschlechtern getrennte Plätze angewiesen werden.

6. Das zödel- und ziellose Auf- und Abgehen sowie der zödellose Aufenthalt von jugendlichen ohne Begleitung der Eltern oder sonstiger Aufsichtspersonen auf bestimmten von der Ortspolizeibehörde festzusetzenden Straßen und Plätzen überhaupt oder in den von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Stunden.

Der Aufenthalt von jugendlichen ohne Begleitung der Eltern oder sonstiger Aufsichtspersonen nach Eintritt der Dunkelheit in öffentlichen Gärten, Anlagen, Waldparks, auf unbebauten Straßen, Plätzen, Baustellen und dergleichen, sofern nicht die Ortspolizeibehörde ausdrücklich die Genehmigung erteilt hat.

Weitergehende polizeiliche Bestimmungen bleiben unberührt.

3.

Werbe, Geschäftsinhaber usw., deren Vertreter oder Angestellte dürfen den Aufenthalt jugendlicher in ihren Räumen nur dulden, soweit es nach den vorstehenden Bestimmungen gebietet ist.

4.

Wer die vorstehenden Verbote übertritt oder zu ihren Uebertretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Nur bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

Die gleichen Strafen treffen den Aufsichtspflichtigen, der es unterläßt, — wenn auch nur fahrlässig —, den jugendlichen von einer Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung abzuhalten.

Der Wirt, Geschäftsinhaber usw. macht sich auch schon dann strafbar, wenn er fahrlässig angenommen hat, daß der jugendliche das 16. Lebensjahr vollendet habe. Wenn unrichtige Angaben über das Alter jugendlicher macht, wird gleichfalls nach 4. Absatz 1 bestraft.

5.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Der kommandierende General.

v. Linde-Suden,  
General der Infanterie.